EINIGE ZIERRATE UND ZAUMZEUGSTÜCKE VON PĂCUIUL LUI SOARE

PETRE DIACONU

Im folgenden werden wir uns mit einer Reihe von Zierraten und Zaumzeugstücken (Beschläge, Riemenzungen, Schnallen, usw.) befassen, die in unserem vorhergehenden Aufsatz nicht besprochen wurden.[1] Alle Stücke sind aus Bronze und stammen aus dem 10.—11. Jahrhundert.

Vor allem wäre ein Beschlag mit Durchm. 0,018 m (Abb. 1/2) zu erwähnen, der — was Form und Verzierung anbetrifft—Analogien in Dinogetia-Garvăn [2] und Noviodunum-Isaccea [3] findet. Dieses Stück hat ebenso wie ein etwas kleineres (Abb. 1/1) mit einem Durchmesser von 0,015 m und einer mittleren, weintraubenartigen Verzierung auf der Rückseite je zwei Nieten. Beide Beschläge stammen aus dem 11. Jahrhundert.

Besonderes Interesse bietet ein Beschlag (Abb. 1/4) mit der Höchstbreite von 0,023 m, der dem 11. Jahrhundert zuzuweisen ist, obwohl er aus einer dem 14. Jahrhundert angehörenden Wohnschicht geborgen wurde. An der Basis hat er eine nahezu rechteckige Öffnung. In der freigebliebenen Fläche hatte er eine Blütenverzierung, die leider infolge eines Brandes zerstört wurde. Auf der Rückseite sind drei Nieten erhalten geblieben. Das Stück von Păcuiul lui Soare gehört zu einer im Verbreitungsgebiet der Saltovo-Maiatzk-Kultur [4] sehr häufig vorkommenden Kategorie von Beschlägen.

Schließlich hat ein letzter Beschlag eine eingelegte Verzierung (Abb. 1/3). Die Maße betragen 0,020/0,018 m. Die Verzierung besteht aus einem auf der Vorderseite des Beschlages eingelegten Silberfaden. Auf seiner Rückseite sind drei Nieten erhalten. Ein gleiches Stück wurde auch gelegentlich der ersten Grabungsarbeiten in Păcuiul lui Soare geborgen. [5]

Eine Riemenzunge (Abb. 1/16) mit einer Länge von 0,029 m und einer Breite von 0,010 m. Ringsherum besitzt sie eine durch Eintiefung erzielte Linearverzierung. An der Basis des Stückes endet die Linie mit einem Blütenmotiv. Auf der Rückseite lassen sich zwei Nieten erkennen. Sie stammt aus dem 11. Jahrhundert. Solche Stücke sind bekannt : in der Dobrudscha, bei Dinogetia-Garvăn, in mehreren Orten in Bulgarien, sowie auf einem sehr weit ausgedehnten Raum zwischen Osteuropa und der Donau.[6]

Unter den bei Păcuiul lui Soare geborgenen Fundstücken erwähnen wir in erster Reihe ein Exemplar, das zu den sogenannten «leierförmigen» Gürtelschnallen gehört. Das Stück

[1] Petre Diaconu, *Parures du XIe siècle découvertes à Păcuiul lui Soare*, in « Dacia », N.S., IX, 1965, S. 307—323.

[2] I. Barnea, in *Dinogetia*, I, (eine archäologische Monographie), 1967, S. 295, Abb. 173/11 und S. 297.

[3] I. Barnea und B. Mitrea, *Săpăturile de salvare de la Noviodunum (Isaccea)*, in « Materiale », V, 1959, S. 471. Abb. 10/12.

[4] M. Artamanov, in *Саркел—Белая Вежи*, in MIA, 1958, Abb. 34b und Abb. 35 ; S. A. Pletneva, *От кочевий к городам*, Moskau, 1967, S. 163, Abb. 44/36—39.

[5] Petre Diaconu, *Крепость X—XV вв. в Пэкуюл луй Соаре в свете археологических исследований*, in « Dacia », N. S.,V, 1961, S. 496, Abb. 8/3.

[6] Für die Riemenzungen von Dinogetia-Garvăn siehe I. Barnea, a.a.O., S. 299—300. Ebenda auch der Rest des Literaturnachweises.

DACIA, N.S., Tome XIII, 1969, pp. 501—506, Bucarest

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

(Abb. 1/14) besteht aus zwei Teilen : der Oberteil ist mit drei kreisförmigen Linien verziert, die dem Verlauf der Einfassung folgen. Die Stege des Unterteils sind leicht nach außen gebogen. Die Länge ist 0,030 m, während die größte Breite 0,026 m beträgt. Der Dorn ist aus einem Kupferblatt hergestellt. Sie stammt aus der zweiten Hälfte des 11. Jahruhnderts. Die am meisten angenäherten Analogien zu diesem Stück besitzen wir in der Dobrudscha — in Dinogetia-Garvăn[7] und Noviodunum-Isaccea.[8] Den « leierförmige » Typ der Gürtelschnallen findet man häufig in Bulgarien,[9] der Tschechoslowakei,[10] Ungarn und in der Sowjetunion.[11]

Zur gleichen Kategorie dieser Gürtelschnallen gehören auch zwei weitere Stücke, deren Unterteil jedoch aus geraden Stäben gefertigt ist. Das erste dieser Stücke (Abb. 1/15) ist nur zur Hälfte erhalten und hat eine Länge von 0,030 m und eine Breite von 0,021 m. Der Oberteil ist ellipsenförmig mit abgeflachtem Rand. Auf diesem Rand läßt sich eine Verzierung aus schrägen Linien erkennen. Das andere Stück (Abb. 1/13) hat einen eisernen Dorn, der auf dem die beiden Einfassungen trennenden Steg aufsitzt und hat eine Länge von 0,030 m und eine Höchstbreite von 0,024 m.[12]

Vor Jahren wurde die Vermutung ausgeprochen, daß der Typ der « leierförmigen » Gürtelschnallen eine Schöpfung der Kiewer Werkstätten sei.[13] I. Barnea geht von dem Vorkommen derartiger Schnallen in Dinogeția-Garvăn aus, so wie davon, daß in Pliska, in der « dem 11. Jahrhundert angehörenden Wohnschicht », als « die ehemalige Hauptstadt des ersten bulgarischen Staates unter der Herrschaft der Byzantiner stand », weitere zwei Exemplare geborgen wurden und wirft die Frage auf, ob diese Stücke « nicht etwa ihren Ursprung in Byzanz hätten ».[14] Wenn man jedoch die Karte der Verbreitung der « leierförmigen » Gürtelschnallen betrachtet, stellt man fest, daß sie in Gegenden, die unter *ständiger* byzantinischer Herrschaft gestanden haben, nicht anzutreffen sind. Das geographische Verbreitungsgebiet dieser Stücke stimmt im allgemeinen mit jenen Gebieten überein, in denen die Wandervölker (alte Türkvölker) ihren Schwerpunkt hatten. Verbindet man diese Beobachtung mit der Zeit, in der die « leierförmigen » Gürtelschnallen in Umlauf waren, so geht daraus hervor, daß sie den Petschenegen zugewiesen werden können. Die Bergung solcher Stücke in Dinogetia-Garvăn und bei Pliska entkräftet unsere Ansicht nicht, da ja die Gewißheit besteht, daß im 11. Jahrhundert — in beiden Siedlungen — unter anderen auch die Petschenegen gelebt haben.[15]

[7] I. Barnea, a.a.O., S. 289, Abb. 171/12 und S. 295, Abb. 173/17, 22.

[8] I. Barnea und B. Mitrea, a.a.O., S. 471, Abb. 10/10.

[9] Fehér Géza, *A bolgár-törökök szerepe és műveltsége*, Budapest, 1940, S. 50, Abb. 18. Wegen der Exemplare von Pliska, siehe St. Stančev, *Разкопки и новооткрити материали в Плиска през 1948 г.*, in « Izvestija-Institut », XX, 1955, S. 208, Abb 26/2 ; Ders., *Материали от дворцовия център в Плиска*, in « Izvestija-Institut », XXIII, Sofia, 1960, S. 29, Abb. 33/13 ; Stamen Mihailov und At. Milčev, *Разкопки в Плиска през 1955 г.*, in «Izvestija-Institut », XXII, S. 287, Abb. 25/3.

[10] Zdenek Vana, *Maďaři a Slované v světle arheologickych nálezu X—XII století*, in SlovArch, Bratislava, 1954, S. 75, Taf. VII, 18.

[11] A. L. Mongait, *Старая Рязань*, in MIA, 49, 1955, S. 179, Abb. 138/14 ; M. I. Artamanov, a.a. O., S. 70, Abb. 48 rechts oben ; A. L. Iakobson, *Ранне-средневековый Херсонес*, in MIA, 63, 1959,S. 273, Abb. 139/24. W. Hensel, *Słowiańszczyzna wczesnośredniowia*, Warschau, 1965, S. 486, Abb. 411/2.

[12] Eine Analogie für diese beiden Exemplare finden wir bei M. V. Fehner, *Раскопки селища близ Грекова Ручья*, in *Археологический Сборник « Труды государственного исторического музея »*, 37, Moskau, 1960, S. 164, Abb. 4 links. Ein ziemlich ähnliches Exemplar wurde in Capidava geborgen (Gr. Florescu u. Mitarb., in « Materiale », VII, S. 579, Abb. 4/2). Die Gürtelschnalle von Capidava unterscheidet sich von denen aus Păcuiul lui Soare dadurch, daß sie aus Eisen ist, und daß außerdem ihr Unterteil Trapezform hat.

[13] Über dieses Problem sowie dazugehöriges Schrifttum siehe bei I. Barnea, a.a.O., S. 298.

[14] *Ebenda.*

[15] Über die Anwesenheit der Petschenegen in Dinogetia und in der Dobrudscha überhaupt siehe unseren Aufsatz *К вопросу о глиняных котлах на территории РНР*, in « Dacia », N. S., VIII, 1964, S. 258 ff. Wenn wir uns auf Pliska beziehen, müssen wir der Tatsache Rechnung tragen, daß es zum Gebiet « der hundert Hügel » gehörte, das bekanntlich bereits im Jahre 1048 unter petschenegische Herrschaft geriet. In diesem Sinne ist die Beobachtung St. Mihailovs und At. Milevs, a.a.O., S. 286—287 beachtenswert, wonach das Stück von Abb. 25/3 in der « oberen Kulturschicht » gefunden wurde, was uns zu der Annahme berechtigt, daß es der Kulturschicht angehört, die der Zeitstufe der petschenegischen Herrschaft über Pliska entspricht.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

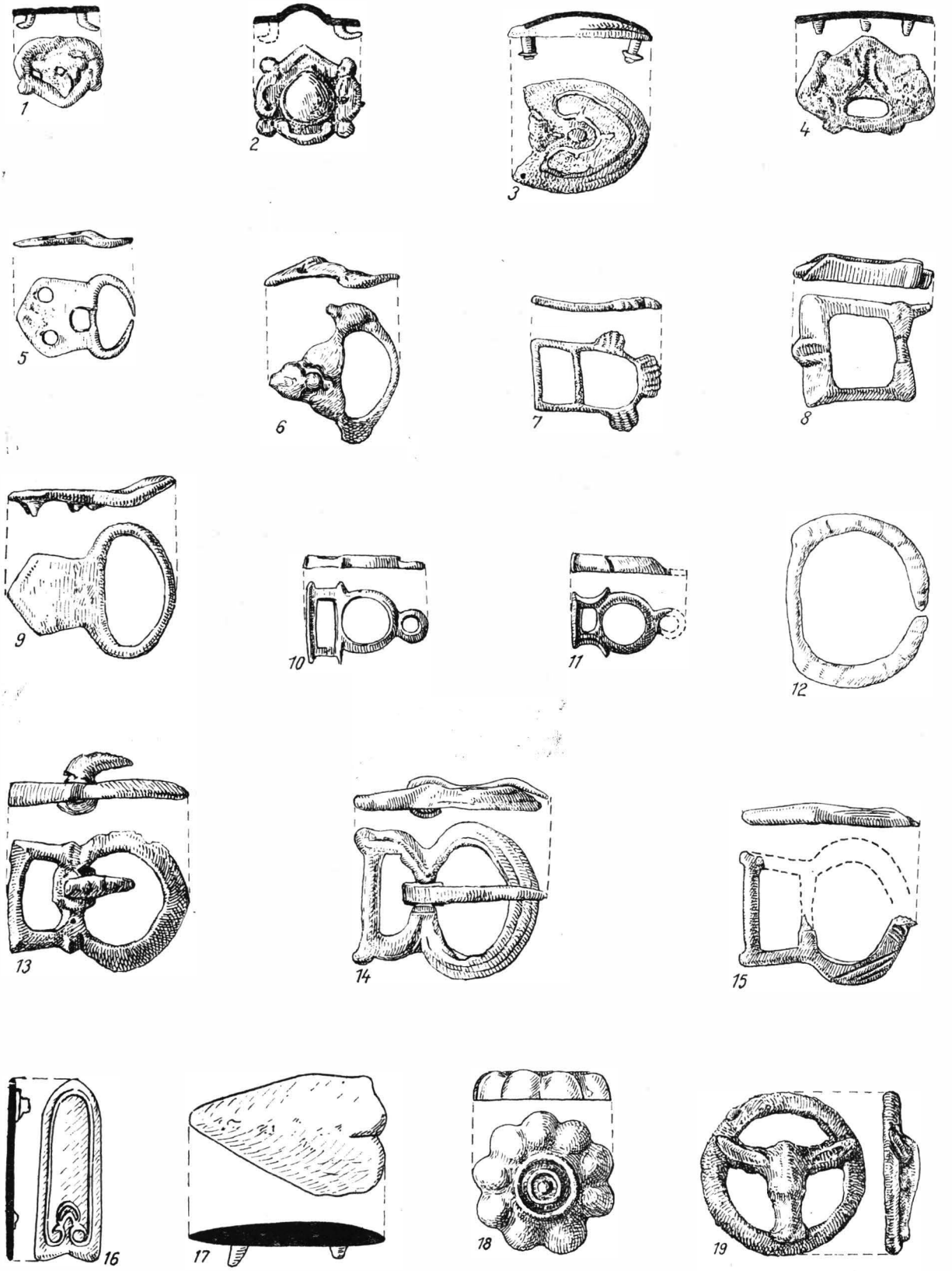

Abb. 1. — Zierrate und Zaumzeugstücke von Păcuiul lui Soare.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts datieren weitere zwei Gürtelschnallen aus Bronze, die aus einem fünfeckigen Plättchen und einem elliptischen Ring bestehen. Eine davon (Abb. 1/5) ist 0,020 m lang und hat ein mit drei in Dreieckform angeordneten Löchern versehenes Plättchen. Die andere (Abb . 1/9) hat eine Länge von 0,029 m und besitzt vier Nieten auf der Rückseite des Plättchens. Ein ziemlich ähnliches Stück wurde in Noviodunum-Isaccea gefunden[16]; die annäherndsten Analogien besitzen wir in Gradischtscheto bei Jakimovo in Bulgarien.[17] Im Nachbarland sind sie übrigens auch noch in Madara,[18] Pliska,[19] in einer Nekropole von Lovetsch[20] und in anderen Orten anzutreffen. Es ist offensichtlich, daß dieser Typus von Gürtelschnallen von den byzantinischen hergeleitet ist.[21]

Eine nur zur Hälfte erhaltene Gürtelschnalle (Abb. 1/8), die einer Wohnschicht aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts angehört, hat eine Breite von 0,019 m. Sie gehört zu der Kategorie der Gürtelschnallen mit zwei Einfassungen. Sie besitzt Analogie mit einem in Dinogeția-Garvăn gefundenen Stück.[22] Ein weiteres, vollkommen ähnliches Exemplar wurde auch in der Nekropole von Sarkel-Belaja Vezha geborgen.[23] Es wird vermutet, daß dieser Schnallentyp byzantinischen Ursprungs ist.[24]

Ein anderes Exemplar, wofür wir vorläufig noch gar keine Analogien besitzen, stellt sich in Form eines durch eine Halbellipse verlängerten Rechtecks dar. Der Oberteil (die Halbellipse) wird von drei mit Einkerbungen verzierten Plättchen eingesäumt (Abb. 1/7). Die Länge des Stückes beträgt 0,021 m, seine Breite 0,013 m. Die stratigraphischen Fundbedingungen sind nicht einwandfrei geklärt.

Eine weitere, elliptische Gürtelschnalle (Abb. 1/12), die zu der Art der Gürtelschnallen mit einer einzigen Einfassung gehört, findet ihre Analogien in Dinogetia-Garvăn.[25] Sie ähnelt einem Exemplar von Lovetsch (Bulgarien)[26] und einem anderen von Kiew.[27] Die stratigraphischen Fundbedingungen sind nicht klar.

Eine, ebenfalls unter unklaren stratigraphischen Fundbedingungen geborgene Gürtelschnalle besonderer Form besteht aus einem dreieckigen Plättchen und einer ovalen Einfassung. Das Plättchen hat eine eichelförmige Verzierung (Abb. 1/6). Ihre Abmessungen sind 0,024/0,023 m. Für dieses Exemplar ist augenblicklich eine einzige Analogie und zwar in Maiorki, in der Ukraine zu finden.[28]

Schließlich reihen wir zu den Gürtelschnallen noch zwei Exemplare ein (Abb. 1/10, 11), von denen einige Forscher behaupten, sie gehörten zu Bucheinbänden,[29] während andere sie

[16] I. Barnea und B. Mitrea, a.a.O., S. 471, Abb. 10/9. Das Exemplar von Dinogetia-Garvăn (I. Barnea, a.a.O., S. 289, Abb. 171/16) unterscheidet sich von den unsrigen dadurch, daß der Ring vollkommen kreisförmig und aus Eisen gearbeitet ist.

[17] At. Milčev, *Ранне-средновековни български накити и кръстове от северозападна България*, in Археология, V, 3, Sofia, 1963, S. 34, Abb. 14 unten rechts.

[18] Fehér Géza, a.a.O., S. 50, Abb. 18.

[19] *Ebenda.*

[20] S. Georgieva und R. Peševa, *Средневековният български некропол край гр. Ловеч*, in « Izvestija-Institut », XX, 1955, S. 549—550, Abb. 44/4, wo nur das Plättchen einer derartigen Schnalle dargestellt ist.

[21] Derartige byzantinische, spätestens in das 7. Jahrhundert datierbare Gürtelschnallen, siehe bei D. Csallány, *A bizánci femtüveseg emlékei, VII, A tanulmányok*, IV, 1957, S. 116, Abb. 117. Siehe auch S. Georgieva, *К вопросу о т.н. «праболгарской художественной промышленности»*, in « Slavia Antiqua », X, 1963, S. 357, Abb. 20.

[22] I. Barnea, a.a.O., S. 295, Abb. 173/20 und S. 298.

[23] A. O. Artamonova, *Могильник Саркел-Белой Вежи*, in MIA, 109, 1963, Abb. 47/7.

[24] I. Barnea, a.a.O., S. 298.

[25] *Ebenda*, S. 289, Abb. 171/10. Das Exemplar von Dinogetia-Garvăn ist aus Eisen.

[26] S. Gheorghieva und R. Peseva, a.a.O., S. 548, Abb. 43/7.

[27] V. K. Gončearov, *Археологічні раскопки в Києві у 1955 г.*, in *Археологія*, X, 1957, S. 126, Abb. 4/9.

[28] D. T. Berezovetz, *Поселения угличей на р. Тясмине*, in MIA, 108, 1963, S. 197, Abb. 25/3.

[29] G. M. Vlasova, *Бронзовые изделия XI—XIII вв., из села Зеленче*, in *Материалы по археологии Северного Причерноморья*, Odessa, 1962, S. 247, Erklärung zu Abb. 1/8—10

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

für Schnallen von Priestergewändern halten.[30] Unsere Stücke (0,021 m Länge und 0,013 m Breite) haben ihre Analogien in der UdSSR,[31] in Bulgarien,[32] so wie in anderen Gebieten der slawischen Welt.[33] Auch in Italien und Griechenland, in Korinth, wurden solche Fundstücke geborgen. Es ist zu bemerken, daß diejenigen aus Korinth einwandfrei in byzantinischen Fundbeständen und keinesfalls aus den dortigen « Barbarengräbern » geborgen wurden.[34] Die Gürtelschnallen aus Griechenland datieren aus dem 6.—7. Jahrhundert, ebenso wie übrigens die Exemplare aus Chersones.[35] In der Dobrudscha wurden derartige, aus dem 11. Jahrhundert stammende Exemplare in Dinogetia-Garvăn geborgen.[36] Eines der Exemplare von Păcuiul lui Soare gehört der Siedlungsschicht aus dem Ende des 10. Jahrhunderts an. Es wird allgemein angenommen, daß dieser Zierrattypus byzantinischer Herkunft ist.[37]

Alle bisher dargestellten Fundstücke scheinen als Garnituren oder zum Schnallen von Ledergürteln gedient zu haben, die in der frühen Feudalzeit im unteren Donauraum sehr verbreitet waren.

Eine « Rosette » mit einem Durchmesser von 0,023 m und einer Dicke von 0,005 m (Abb. 1/18) hatte einen anderen Verwendungszweck. Die Verzierung besteht aus zwei konzentrischen Kreisen mit einem Punkt in der Mitte. Der Anhänger ist schon im Altertum abgebrochen. Sie gehört zur Wohnschicht aus dem Ausgang des 10. Jahrhunderts. Unserer Meinung nach war dies Stück ein am Hals zu tragendes Schmuckstück. Eine gewisse Analogie kann zu einer in einem Grab bei Saretschinoje in der Krim[38] gefundenen Rosette hergestellt werden.

Nunmehr stellen wir zwei Stücke aus Zaumzeugen dar. Das erste Stück (Abb. 1/19) sieht wie ein « Rädchen mit drei Speichen » aus. Es fällt auf, daß die « Speichen » den Kopf und die Ohren eines Rindes darstellen. Die Speichenrädchen gehören zu einer Reihe von Ziergegenständen, die in dem Gebiet zwischen dem Azowschen Meer und der Donau weit verbreitet sind. Zwei ähnliche Stücke wurden in Dinogeția-Garvăn geborgen.[39] Die « Speichenrädchen » sind nicht nur in der Sowjetunion sondern auch in Ungarn und in der Tschechoslowakei bekannt.[40] Diese Zierstücke hatten auch einen nützlichen Zweck. Sie wurden am Halfter verwendet, dort wo drei Riemen zusammentrafen. Die « Speichenrädchen » von Păcuiul lui Soare datieren aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts. Es erübrigt sich wohl, hinzuzufügen daß sie für die Wandervölker der Steppe charakteristisch sind.

Aus der gedrängten Darstellung einiger Zaumzeugzierstücke kann geschlossen werden, daß einige orientalischen Ursprungs sind, während andere byzantinische Überlieferung widerspiegeln. Die ersteren sind über einen äußerst weiten geographischen Raum verbreitet, der auch die alten Türkvölkerstämme gesehen hat und können, wenn man ihre Datierung berücksicht,

[30] A. L. Iakobson, a.a.O., S. 278.

[31] V. K. Gončearov, a.a.O., S. 126, Abb. 4/5, 6.

[32] S. Georgieva, a.a.O., S. 358, Abb. 21/4; Fehér Geza, a.a.O., Taf. XXI, At. Milčev, a.a.O., S. 34, 35, Abb. 13; Ec. Manova, *Разкопки на средневековна църква в Кърталі*, in *Археология*, V, 3, Sofia, 1963, S. 77, Abb. 4/2; N. Mavrodinov, *Старобългарско изкуство*, 1959, S. 231, A. 271.

[33] L. Niederle, *Rukovět slovanské archeologie*, Prag, 1931, S. 35.

[34] G. Davidson, *Corinth*, XII, S. 268, 271, Taf. 114, Nr. 2197—2201, *Apud* A. L. Iakobson, a.a.O., S. 278.

[35] A. L. Iakobson, a.a.O., S. 277, Abb. 141/19—21.

[36] I. Barnea, a.a.O., S. 289, Abb. 171/8, und S. 295 Abb. 173/21.

[37] D. Csallany, *Byzantinische Schnallen*, in ActaAnt, X, 1962, 1—3, S. 71.

[38] O. A. Mahneva, *О плитовых могильниках средневекового Крыма*, in *Археологические исследования средневекового Крыма*, Kiev, 1968, S. 158, und S. 163, Abb. 9/14.

[39] I. Barnea, a.a.O., S. 347—348.

[40] Siehe bei I. Barnea, a.a.O. ein ausführlicheres Literaturverzeichnis.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

den Petschenegen zugewiesen werden. Die anderen sind byzantinischer Überlieferung, was auch mit der Beobachtung übereinstimmt, daß sie insbesondere in Gegenden anzutreffen sind, in denen die Byzantiner entweder anwesend waren oder aber einen direkten Einfluß ausübten.

Wenn wir trachten, diese Stücke durch ethnische Eingliederung zu definieren, so heißt dies natürlich nicht, daß wir die Möglichkeit ausschließen, daß diese Stücke auch teilweise bei der bodenständigen Bevölkerung in Verwendung gestanden haben.

Jedenfalls rührt das Vorkommen in Păcuiul lui Soare einer großen Vielfalt von Zierstücken für Zaumzeug in erster Reihe von der topographischen Lage dieser Siedlung her und zwar : sie liegt an der Donau, somit an einer Hauptverkehrsader und nahe von Durostolon — somit neben einem wichtigen Warenproduktionszentrum und Umschlagplatz.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro